

# Vorwort

Die Entstehung und Entwicklung der *Behindertenpädagogik* oder – wie auch immer genannt – der Heilpädagogik oder Sonderpädagogik wurden stets stark von einer *internationalen* Betrachtungsweise begleitet und geprägt. Das vitale Interesse an ausländischen Erfahrungen auf diesem Gebiet führte vorab zu internationalem Austausch, zu grenzübergreifenden Beschreibungen und Vergleichen. Die zunehmende Globalisierung, Internationalisierung und Europäisierung blieben nicht ohne Auswirkungen auf die Behinderten- bzw. Heilpädagogik. Neben der nationalen und lokalen Betrachtung stellt sich die Frage nach weltweit übergreifenden oder nach europäischen Tendenzen.

Solche Fragen zogen mich seit Jahren in Bann. Als erster Direktor der Schweizerischen Zentralstelle für Heilpädagogik (SZH) in Luzern konnte ich glücklicherweise diese Interessen ab 1972 während drei Jahrzehnten innerhalb meiner Tätigkeit pflegen. Die SZH wäre ihrer Aufgabe nicht hinreichend gerecht geworden, wenn sie ihr Augenmerk ausschließlich auf die Schweizer Heilpädagogik gerichtet und sich den Entwicklungen im Ausland verschlossen hätte. Ich bin deshalb sehr dankbar, dass ich immer wieder von offizieller Seite in internationale Gremien (so des Europarates, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung/ OECD sowie der UNESCO) delegiert wurde, wo es um Fragen der Behindertenpädagogik ging. Dadurch erhielt ich Zugang zu unentbehrlichen Dokumenten, wichtigen Persönlichkeiten und aktuellen Fragestellungen.

Mehrmales durfte ich mich von meinen Alltagsaufgaben zurückziehen, um mich auf internationale Fachfragen zu konzentrieren. In einer intensiven Phase beschäftigte ich mich Mitte der 1980er-Jahre mit der innovativen Behindertenpädagogik in Italien, England und Dänemark, einige Jahre später auszugsweise mit derjenigen Afrikas und der USA. Schließlich war 1989/90 der systematische Vergleich der Behindertenpädagogik in europäischen Ländern Thema meines ersten einschlägigen Lehrauftrags an der Universität Zürich. Sicherlich hat auch das zusammenwachsende Europa das Interesse an internationaler und vergleichender Sonderpädagogik verstärkt.

Dies alles führte dazu, dass ich in Referaten sowie Büchern und Zeitschriften bereits einiges zur internationalen Behindertenpädagogik berichten konnte, aber meist unter einer eingeschränkten Fragestellung und üblicherweise unter stark limitierten Platz- und Zeitverhältnissen. In meiner Publikation 1997 unter dem Titel »Sonderpädagogik international – Vergleiche, Tendenzen, Perspektiven« habe ich dann den damaligen Kenntnisstand systematisiert und in einen Gesamtzusammenhang gebracht.

In den folgenden Jahren haben sich die internationalen Bemühungen um die Behindertenpädagogik weiterentwickelt. Dabei ging es längst nicht mehr um

Beschreibungen und Vergleiche, sondern zunehmend um die Entwicklung internationaler Normen und Zusammenarbeitsformen. An den verschiedenen Symposien zur wissenschaftlichen Vertiefung der »Internationalen Heilpädagogik«, so in Brno (Tschechien) 2002, in Görlitz 2004, in Wien 2006, in Zürich 2007, in Oldenburg 2008, in München 2013 sowie in Zürich 2015, leistete ich aktiv meinen Beitrag. Ferner arbeitete ich als Vertreter der Schweiz von 2000 bis 2004 mit im europäischen Netzwerk »European Agency for Development in Special Needs Education«.

Das Thema Integration/Inklusion stand dabei ohne Zweifel zunehmend im Mittelpunkt des internationalen Gedanken- und Erfahrungsaustausches.

Analog zur fachwissenschaftlichen Weiterentwicklung wurden auch meine persönlichen Aktivitäten auf diesem Gebiet fortgesetzt. Diese bestanden insbesondere in der Vorbereitung und Durchführung von Fachtagungen (Görlitz 2004; Zürich 2007), entsprechenden Referaten und Publikationen sowie Lehraufträgen an sieben Universitäten und Hochschulen im In- und Ausland. Insbesondere bin ich seit 2006 bis heute an der Evangelischen Hochschule Darmstadt im Rahmen des internationalen Ausbildungsgangs in Integrativer Heilpädagogik/Inclusive Education tätig, begründet durch Prof. Dr. Anne-Dore Stein. Im Rahmen meines Lehrauftrags in »International-vergleichender Heilpädagogik« ist die vorliegende Publikation sukzessive entfaltet worden. Prof. Dr. Anne-Dore Stein und den Studierenden, aber auch meinem langjährigen SZH-Mitarbeiter Prof. Dr. Gabriel Sturny-Bossart von der Pädagogischen Hochschule Luzern verdanke ich zahlreiche Anregungen.

Nach rund 20 verflossenen Jahren nach Erscheinen meiner Publikation »Sonderpädagogik international« (1997) scheint die Zeit reif für eine zweite Zwischenbilanz, in welcher der Wissensstand neu geordnet und angereichert werden soll. Dies geschieht unter dem Oberbegriff »Behindertenpädagogik«. Die Wahl dieser Bezeichnung erfolgte aus pragmatischen Gründen: die z. T. veralteten bzw. irreführenden Begriffe Heilpädagogik bzw. Sonderpädagogik sowie die umständliche Doppelbezeichnung Heil-/Sonderpädagogik sollten vermieden werden. Angesichts renommierter Lehrbücher, Nachschlagewerke und dem neu erscheinenden mehrbändigen »Enzyklopädischen Handbuch der Behindertenpädagogik« ist zu hoffen, dass mit diesem Begriff über unterschiedliche Berufsgruppen und Positionen hinweg möglichst viele Interessenten angesprochen werden.

Obwohl im Text einfacheitshalber die prägnante Formel »internationale Behindertenpädagogik« verwendet wird, geht es hier nicht darum, unter dieser Bezeichnung eine neue separate Subdisziplin zu etablieren, sondern Behindertenpädagogik primär unter internationalen Perspektiven zu betrachten, sekundär ergänzt durch die Sichtweise der Deskription (Beschreibung), Komparation (Vergleich), Kooperation (Zusammenarbeit) und Normierung (Regulierung). Dadurch soll dieses Fachgebiet besser wissenschaftlich fundiert sowie unbedacht-naiven Aussagen entgegengewirkt werden.

Behindertenpädagogik ist in ständiger Bewegung und Entwicklung. In diesem Sinne muss die vorliegende Schrift eine vorläufige Zwischenbilanz bleiben, die von Natur aus nie vollständig und abgeschlossen sein kann.